

13./VII. 1919

Die Vorgänge an der Wiener Börse.

Es ist noch immer gänzlich unmöglich, sich den Ereignissen auf der Wiener Börse mit logischen Erwägungen zu nähern. Die Zahlen des Kursblattes lassen höchstens eine registrierende Betrachtung zu. Man kann daher auch kaum noch von einer „Entwicklung“ der Kurse sprechen. Selbst die erfahrensten Praktiker sind mit ihren Voraussagen sehr zurückhaltend geworden, denn es kommt erfahrungsgemäß immer alles anders als man glaubt. Wir leben in einer Zeit der Ueberraschungen. Auf der Börse herrscht ein Wirrwarr ohne Beispiel. Schon seit Monaten währt das sinnlose Treiben. Wohin soll es führen? In den Abgrund, ganz gewiß in den Abgrund. Freilich nicht sofort, nicht heute und nicht morgen, aber sobald die politischen Verhältnisse genügend geklärt sind. Und zwar muß betont werden,

daß das Strafgericht auf dem Schotterring unausbleiblich ist. Davor kann uns unseres Erachtens auch ein verhältnismäßig günstiges wirtschaftliches Uebereinkommen mit unseren Feinden und den Nachbarstaaten nicht völlig bewahren. Zu toll ist schon das leichtsinnige Spiel.

Um die gegenwärtige Lage auf der Börse für jedermann augenfällig zu machen, genügt es wohl, den Nennwert und den Kurswert einiger wichtiger auf der Börse gehandelter Papiere einander gegenüber zu stellen, wie es im folgenden geschieht:

	Nennwert	Kurswert
Anglobant	240	328.— bis 325.—
Bodenkredit	300	940.—
Kreditanstalt	320	545.— bis 553.—
Niederöst. Gskpt.	400	752.—
Österr. Bank	200	590.— bis 595.—
Donau Dampf	1050	1810.—
Desterr. Lloyd	400	3880.—
Perlmöser	200	598.—
Siemens	200	428.— bis 448.—
Alpine	200	908.— bis 928.—
Prager Eisen	500	2547.—
Stoda	320	700.— bis 718.—
Österr. Magnesit	400	2160.—
Simmer. Waggon	200	455.—
Galiz. Karpathen	500	2195.—
Galiz. Naphta	200	1800.—
Schodnitsa Petrol.	500	1370.—
Schoeller	400	1225.—

Die Spannung zwischen Nennwert und Kurswert ist durchgängig so weit, daß der innere Zusammenhang zwischen den Zahlengrößen völlig geschwunden ist. Der Nennwert ist nur noch die Veranlassung, nicht mehr die Grundlage des Kurswertes. Dieser hängt sozusagen frei in der Luft. Aber diese Kurse müssen einmal fallen. Nennwert und Kurswert müssen wieder einmal in ein wirkliches Verhältnis zu einander kommen. Spekulationsaktien sind keine ewigen Renten.

Die allgemeine Trennung des Kurswertes vom Nennwert ist in dem Ausmaße, wie wir sie heute erleben, überhaupt nur durch die krankhafte psychologische Verfassung des Handels erklärbar. Die phantastischen Preise der Lebensmittel und Rohstoffe, die ungeheuren Arbeitslöhne und namhaften Arbeitslosenunterstützungen werfen ihren Reflex natürlich auch auf die Börse. Die Preise der Wertpapiere werden heftig angeregt. Gleichwohl hätten sich die gegenwärtigen ungeheuerlichen Kurse nicht herausbilden müssen, wenn die Börsenleute nicht den Verstand verloren hätten. In ihrer Habgier übersehen sie gänzlich die Größe der Gefahr, in die sie hineingeraten sind. Die heutigen Kurswerte sind nämlich noch weit verhängnisvoller als die Schleichhandelspreise der Lebensmittel. Drei Kronen für ein Ei und 130 Kronen für 1 Kilogramm Butter sind gewiß Preis-

gestaltungen von unnenbarer Schädlichkeit, weil sie für die große Masse der Bevölkerung den Hunger bedeuten. Aber diese teuren Waren bleiben nur kurze Zeit im Verkehr. Ein plötzlicher radikaler Preissturz ist auch für die Verkäufer nicht verderblich. Diese werden sich dann eben mit der Tatsache abfinden müssen, daß die Zeit des unbegrenzten Wuchers vorbei ist. Auch stellt ein Ei oder ein Kilogramm Butter, auch wenn sie noch so teuer sind, einen von ihrem Preis unabhängigen, ihnen innewohnenden Nährwert dar. Was aber ist eine Aktie? Eigentlich ein bedrucktes Stück Papier. Es wird wohl behauptet, die Aktie sei sozusagen eine Anweisung auf Güter der gleichen Realität, nämlich die Fabrikgebäude, Grundstücke, Maschinen des Unternehmens usw. Die Behauptung ist (bis auf ein ganz kleines Körnchen Wahrheit, das sie enthält) falsch. Aber auch wenn wir ihr heipflichten wollten, müssen wir betonen, daß die Aktie doch nur als Anweisung auf Sachgüter angesprochen werden kann. Wir glauben nicht, daß heute jemand für eine Anweisung auf ein Ei drei Kronen zu bezahlen geneigt ist. Diese Wuchergeschäfte werden nur Zug um Zug gemacht. Und als wie schwer realisierbar würden sich die in Rede stehenden Aktienanweisungen in Wirklichkeit bei der (wenn wir einmal so weit sind) herrschenden Unordnung erweisen! Mit der Geldentwertung ist also die riesige Spannung zwischen dem Nennwert und dem Kurswert der Effekten nicht zu rechtfertigen. Auch der Hinweis auf den Fundus der Unternehmungen ist beinahe unsinnig.

Die Wahrheit ist, daß die heutigen Kurse reine Spekulationskurse sind. Niemand kauft mit der Absicht, sich bis zum Eintritt normaler Verhältnisse im Besitz des gekauften Papiers zu behaupten. Man will lediglich an der Differenz profitieren. Es gibt heute beinahe nur Differenzgeschäfte. Solche sind freilich bloß so lange möglich, als sich Käufer finden. Die heute so rege Nachfrage nach den Börsenpapieren wird aber in dem Augenblick aufhören, als die Morgenröte normaler Zeiten aufsteht. Dann werden die Spekulanten sofort wieder zur nüchternsten mathematischen Berechnung gezwungen sein. Dann wird ihnen der Nennwert in die Augen springen. Sie werden wieder einsehen, daß die Dividendenpolitik doch immer nur vom Nennwert der Aktie ausgehen kann. Diese wird nicht mehr als Anweisung auf den Fundus gelten. Der Aktionär wird nicht den Gewinn bei einer etwaigen Liquidation der Unternehmungen erstreben, sondern auf eine angemessene Verzinsung des Aktiennominales hoffen. Dann wird das schreiende Mißverhältnis zwischen dem Aktienvermögen und den gegenwärtigen Kursen erst praktisch fühlbar sein. Der Wahnsinn des heutigen Treibens wird dann auch für die Blinden sichtbar werden. Jedermann

wird sich durch eine nervöse Baissespekulation zu retten suchen. Aber dann wird es keinen Ausweg mehr geben. Die zu übermäßigen Preisen erstandenen Papiere werden den Käufern an den Fingern brennen, aber sie werden sich davon trotz aller Bemühungen nicht befreien können. Da die Papiere nicht plötzlich aus der Welt zu schaffen sind, muß die Straßhandlung an den Besitzern vollzogen werden. Der zu gewärtigende Schaden wird mindestens die Differenz zwischen dem Nennwerte und dem dormaligen Kurswerte betragen. Er kann aber auch höher werden. Die letzten Bilanzen lauteten keineswegs günstig, gerade die heute am meisten begehrten Aktien brachten schmale Dividenden. Wir haben gewiß keine schöne Zukunft vor uns. Leider werden aber den Schaden nicht nur diejenigen zu tragen haben, die die Ursache der heutigen unhaltbaren Zustände auf unserer Börse sind. Die geriebensten Spekulanten werden, sobald sie das Unheil wittern, den Hals aus der Schlinge ziehen. Das unwissende Publikum, die Menschen, die von der Börse nichts verstehen und durch gemeingefährliche Verbrecher zum Spiel verführt wurden, werden zu büßen haben.